Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 100. **Mittwoch, den 29. April** **1896.**

Die Ausstellungen als Geschäfts-Reklamen.

Das Jahr 1896 ist sehr reich an Ausstellungen; Kiel, die Hauptstadt von Schleswig-Holstein, hat eine Gewerbe-, Kunst- und landwirthschaftliche Ausstellung, verbunden mit Marine- und Fischerei-Ausstellung, Berlin hat die Gewerbe-Ausstellung, Dresden die Gärtnerei-Ausstellung, Nürnberg die bayerische Landesausstellung, Stuttgart die elektrotechnische Ausstellung, München eine große Kunstausstellung, Budapest die ungarische Landesausstellung zur Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Staates, dazu kommen dann noch eine größere Zahl von kleineren Schaustellungen. Wenn man dies Register betrachtet, so müßte man fast auf den Gedanken kommen, das Bedürfniß für Ausstellungen wäre heute größer denn je, während doch in Wahrheit genau das Gegentheil der Fall ist. Die großen Ausstellungen haben sich, soweit die rein gewerbliche und technische Seite in Betracht kommt, überlebt, darum schließen sie auch Alle mit einem Defizit von mehr oder minder großem Umfange ab, während die für bestimmte Bezirke berechneten Ausstellungen doch noch Anregung in die nächsten Kreise tragen, weil die Gewerbetreibenden doch nicht umhin können, den Leistungen ihrer Konkurrenten größere Aufmerksamkeit zu widmen. Auf der großen Ausstellung sieht der Gewerbetreibende Schaustücke für das große Publikum, die ja doch schließlich Jeder anfertigen kann, aber wirklich Neues entdeckt er heute kaum mehr. Das technische Zeitschriftenwesen ist so entwickelt, der Verkehr zwischen Fabrikanten und Gewerbetreibenden ist ein so reger, von allem Neuen erhalten die Letzteren immer so schnell Kenntniß, daß sie stets auf dem Laufenden sind; und liegt einmal wirklich die Nothwendigkeit vor, sich durch den Augenschein zu informiren, so thut das heute der Gewerbetreibende sofort und wartet damit nicht bis zu einer Ausstellung. Darum bietet eine solche Ausstellung dem Fachmann heute nur wenig Interessantes, die Aussteller machen bei solchen Gelegenheiten auch gar kein Geheimniß daraus, daß es sich für sie mehr um die Ehre handelt, als um materiellen Vortheil, ein solcher erwächst bei den hohen Unkosten den Wenigsten von ihnen. Die großen Ausstellungen sind für ein nichtfachmännisches Publikum da, das sich aber mehr amüsiren, als studiren will, und so wird die Ausstellung zu einem riesigen Vergnügungs-Etablissement, für welches ganz besondere Reizungen ausgeklügelt werden, weil sonst das durch Schaustellungen aller Art verwöhnte Publikum ausbleibt. So war es besonders 1889 in Paris. So ist es heute wieder in Berlin, so wird es mehr oder weniger auch in Budapest sein. Warum werden die Ausstellungen also trotz der Erfahrungen mit den Defizits immer wieder veranstaltet? Sie sind Reklamen für das Geschäftsleben der Ausstellungsstädte. Denn wer dahin kommt, der giebt auch Geld aus, häufig kauft er Verschiedenes, was er gerade braucht, ein, und so bleiben Tausende hängen. Ergiebt dann auch die Ausstellung einen Fehlbetrag, das durch die Ausstellung gemachte Geschäft läßt über das Defizit fortsehen. Das ist der Grund, weshalb wir heute einen „Vorrath von Ausstellungen“ haben, der weder an und für sich gebraucht wird, auch nützlich für das gesammte wirthschaftliche Leben ist, denn wer den Schaden davon hat, das sind die Gewerbetreibenden zahlreicher Mittel- und Kleinstädte.

Die Ausstellungen haben, auch wenn sie noch so glänzend schließen, für die betreffenden Großstädte regelmäßig eine sehr starke Vermehrung der katilinarischen Existenzen im Gefolge. Viel arbeitslustiges Volk, aber auch viel leichtes Gesindel, welches das Arbeitsuchen nur zum Vorwand nimmt, strömt an solchen Plätzen regelmäßig zusammen, und in Berlin sind ja heute schon die Gefängnisse weit mehr gefüllt, als um diese Jahreszeit sie es sonst zu sein pflegen. Was soll die Polizei mit den herumvagierenden Personen am Ende anders anfangen? Noch weit ärger sind die Verhältnisse aber am Schluß der Ausstellung; es sind immer Tausende, welche durch dieselbe direkt oder indirekt ihr Brod fanden, sie sind dann mit einem Male auf die Straße gesetzt. An Sparen wird während einer solchen geräuschvollen Thätigkeit selten gedacht, und kommt aber der Herbst, so ist Holland in Noth. In Chicago, welches Ausstellungsbauten schuf, die vorher niemals gesehen sind und auch wahrscheinlich hinterher nie wieder gesehen werden dürften, war trotz alledem oder vielleicht gerade deshalb das Elend bei dem späteren verstärkten Rückschlag ganz entsetzlich. Weit über hunderttausend Menschen waren ohne alle Existenzmittel, und die Erregung äußerte sich in blutigen Auftritten. Selbst die Pariser Ausstellung von 1889, die in Folge des Eiffelthurmes und anderer Sehenswürdigkeiten verhältnißmäßig am besten von allen Ausstellungen abschloß, die in der That der Geschäftswelt einen sehr beträchtlichen Gewinn brachte, ist doch für viele Tausende verhängnißvoll geworden, und im ganzen Jahre 1890 ist weidlich gestöhnt und gejammert. Die Ausstellungs-Begeisterung für 1900 ist auch in Paris keineswegs eine so überschwängliche, wie früher. Man hat in dem Ausstellungsgericht schon ein Haar gefunden, und wenn es den Franzosen nicht längst in Fleisch und Blut übergegangen wäre, daß für Paris das Land sorgen müsse, man würde wohl mit den Ausstellungs-Projekten Schluß gemacht haben.

Die praktischen Engländer hüten sich vor allen weitreichenden Ausstellungsunternehmungen, nachdem sie vor langen Jahren einmal eine Weltausstellung gehabt haben; sie wissen, daß für die Industrie dabei nichts Wesentliches herauskommt, zumal auch die Hochschätzung der Ausstellungs-Medaillen und Diplome beträchtlich bergab gegangen ist. Es läßt sich also Alles in Allem beim besten Willen von solchen bunt zusammengruppirten großen Ausstellungen nichts anderes sagen, als daß sie Geschäfts-Reklamen für die betreffenden Großstädte sein sollen. Von dem Entschluß, eine Ausstellung zu arrangieren, kann man Niemanden abhalten, aber zweifelhaft wird in vielen Fällen doch sein, ob man Jemand dazu gratulieren darf.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April.

Der **Kaiser** weilt seit Sonntag in Schlitz. Die Auerhahnjagd hat der Monarch aufgegeben. Obwohl das Wetter in Schlitz selbst milder und freundlicher sich gestaltet hat, bilden sich in den umliegenden Revieren der Ausübung der Jagd durch die vorhergegangene ungünstige Witterung doch noch immer große Schwierigkeiten dar. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich.

Hinsichtlich der **Auslandsreisen des Kaisers** steht nach der „M. N. Ztg.“ bisher nur die übliche Nordlandsreise fest. Ueber einen Besuch von Cowes während der diesjährigen Regatten ist bis jetzt ebenso wenig Bestimmung getroffen, wie über eine Reise nach Pest zur ungarischen Tausendjahrfeier.

Kaiserin Friedrich traf in Athen ein und wurde auf dem Bahnhofe von der kgl. Familie empfangen.

Der **Fürst von Bulgarien** wird nach den bisherigen Bestimmungen Donnerstag aus Paris in Berlin eintreffen und im königl. Schlosse absteigen. Auf der türkischen Botschaft wird ihm zu Ehren eine größere Festtafel stattfinden.

Das Befinden des **Reichskanzlers** hat sich bedeutend gebessert. Wenn Fürst Hohenlohe auch noch nicht wieder auf längere Zeit das Palais verlassen kann, so unternimmt er doch täglich Spaziergänge im Garten.

Fürst Bismarck empfing eine Deputation von sechs Herren aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden. Er verbreitete sich hierbei ausführlich über seine Erinnerungen an Wiesbaden und die Gründe, welche ihn s. Z. bestimmt hätten, sich für die Annexion Nassaus zu entscheiden, und sprach zugleich seine Freude darüber aus, schon jetzt dort ein Denkmal zu erhalten. Auch während der Tafel führte der Fürst eine äußerst angeregte, an historischen Reminiszenzen reiche, vielfach von köstlichem Humor durchsetzte Konversation. Nach Aufhebung der Tafel umarmte der Fürst den Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski und verabschiedete sich auch von den übrigen Mitgliedern der Deputation in überaus herzlicher Weise. — Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, die von dem Hamburger Kriegerverbande beschlossene Huldigung entgegenzunehmen. Sie soll, wie vom Hamburgischen Korrespondenten mitgetheilt wird, im Monat Juli stattfinden.

Ersehntes Glück.

Original-Novelle von **Marie Wirth**.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Ohne es sich einzugestehen, hoffte er ja, seinen Namen von ihren Lippen zu hören. Aber sie redete von der Kinderzeit — der Mutter, die sie mit den zärtlichsten Namen nannte. Ganz plötzlich sprangen die Gedanken der Kranken jedoch auf ein anderes Thema. Gilbert erkannte sofort, daß Kamilla sich jetzt in A—burg wähnte. Sie flüsterte eifrig über Hüte und Hauben, Spitzen und Rüschen, dann hob sich ihr Kopf. „Was sagen Sie: Eine Frau dürfe nicht urtheilen wie das Gesetz?“ rief sie nun. „Sie müsse, ehe sie den Gatten verdammt, nach den Motiven forschen, die ihn elend — nein, zum Verbrecher, zum Schurken gemacht haben? — Wie Sie nur so reden können — Annette! — Sollte ich etwa auch im Genuß von Geldern schwelgen — die, die — die Kurt sich erschwindelt? Sollte ich — ich eine Tochter derer von Strahlen, zur Hehlerin werden. O, pfui, pfui! Wie ich Kurt hasse, daß er mir zumuthen konnte —!“ Sie brach ab. Einen Moment starrte sie nun mit großen, weitgeöffneten Augen ins Leere. Dann zog ein leises Lächeln um ihren Mund: „Und der andere — kann ich dafür, daß ich mich freue, wenn er kommt —“ hauchte sie jetzt. „Ist es meine Schuld, daß — daß ich Vergleiche anstelle zwischen ihm und Kurt — und — und —“

Die Patientin begann unruhig zu werden. Ihre bleichen Wangen glühten plötzlich grell auf und ein wilder Blick zuckte aus den großen Augen.

Der Doktor näherte sich rasch dem Bett und faßte nach dem Puls der Kranken. „Wieder die Eisblase auf den Kopf,“ befahl er dann. Noch ein paar geflüsterte Worte und er trat zu dem Freunde zurück: „Es ist Zeit, daß wir gehen,“ meinte er zu diesem und führte Gilbert mit sanfter Gewalt aus dem Gemach — über mehrere breite Corridore nach seiner Wohnung. „Die theilst Du mit mir, mein Junge,“ sagte er dann, „so lange Dir noch Urlaub gewährt ist. Mache keine Redensarten — keine Umstände,“ setzte er hinzu. „Wenn Du meiner Einladung folgst, erweisest Du dann nicht uns beiden einen Gefallen? Mir, indem Du mich auf einige Zeit hinaus für die Freistunden Deiner lieben Gesellschaft versicherst — und Dir? Na, Wirker, es ist nur selbstverständlich, daß Du in den Tagen ernsten Leidens der Freundin Deiner Schwester gern so nahe als möglich bist — wenn ich Dir, wie gesagt, auch versichern kann, daß keine wirkliche Lebensgefahr vorhanden ist.“

Statt aller Antwort reichte Gilbert dem Doktor die Hand. Zu sprechen vermochte er in diesem Augenblick nicht. Hatte doch die Phantasie Kamillas eine wahre Sturmfluth von Empfindungen in ihm geweckt. Andererseits gaben sie ihm auch die Gewißheit, daß das geliebte Weib seine Gefühle erwiderte.

Was ihn um so mehr beglückte, als ihm offenbar geworden, daß die junge unglückliche Frau selbst in den Augen Annetten's ein Recht besitzen mußte, sich von dem unedlen Gatten für immer zu trennen — auch wenn er ihretwegen zum Verbrecher geworden. Und doch — wie schauderhaft ihm immer wieder der Gedanke war, daß er das Weib eines Anderen liebte und begehrte!

* *

Auf dem großen, sauber asphaltirten Hofe des Strahlenschen Grundstücks in W—stein spielte ein Leierkasten seine lustige Polka. Zur Freude des niedlichen dunkelhaarigen Töchterchens des Portiers, die sich, den geradezu unnatürlich warmen Wintertag benutzend, die kleinen Hände in die Seite gestemmt, im Takte drehte und schwang. Heissa, wie da die kurzen Röckchen flogen und die runden Wangen glühten! —

Es war ein Bild unschuldigen Genusses. Und doch stand dort oben an einem der hohen Fenster der Rückseite des stattlichen Hauses eine müde Frauengestalt und blickte traurig auf das übermüthige Treiben der Kleinen nieder.

„So, ganz so belustigte sich auch Kamilla am liebsten, wenn sie der Beaufsichtigung ihrer Gouvernante entfliehen konnte,“ flüsterte die Dame. Dann trat sie plötzlich vom Fenster zurück. „Immer, immer diese Erinnerungen,“ stieß sie zornig hervor, fast in der Mitte des großen mit steifer Pracht ausgestatteten Wohnzimmers stehend. „Als wenn es die herzloseste aller Töchter verdiente, daß ich mich in Gedanken mit ihr beschäftige — heimlich um sie weine und jammere. Aber das muß anders werden. Ich will lernen, das eigene Kind verabscheuen, indem ich sage: „Es ist zur Ehrlosen geworden — zu einem Geschöpf, das mit frecher Stirn an der Seite eines Hochstaplers in den Errungenschaften seiner Betrügereien schwelgt — trotzdem — ja trotzdem ich ihr — als ich von dem Entsetzlichen hörte — anbieten ließ — wieder zu mir zurückzukehren, um —.“

Die Dame unterbrach sich und schaute nach der Thür. Dort zeigte sich ein reichgallonirter Diener zwischen der Portiere:

„Herr Medicinalrath Wolters bittet von der gnädigen Frau empfangen zu werden,“ sagte er.

„Sehr — sehr angenehm,“ erwiderte Frau von Strahlen. Und wirklich ließ dieser Besuch sie erleichtert aufathmen. Entriß er sie doch ihren marternden Seelenleiden. Wenn es sie andererseits auch befremdete, daß Wolters kam, ohne von ihr gerufen zu sein. Dies geschah sonst nie, da der Doktor einer der gesuchtesten Aerzte in der Stadt und somit gezwungen war, mit seiner Zeit zu geizen. . . .

„Willkommen, mein bester Herr Medizinalrath!“ rief die alte Dame lebhaft und wollte dem Gaste entgegengehen. Der aber hatte sie schon mit drei mächtigen Schritten erreicht und stand breit und gewaltig neben ihr. Mit der großen weißen Hand Frau von Strahlen in einen Sessel drückend, rief er mit einer Stimme, deren merkwürdiger Diskant wunderlich von der massiven Erscheinung des Mannes abstach: „Setzen, setzen, Gnädige. — Ich finde auch so meinen Platz. Uebrigens will ich Ihnen nur gleich sagen, daß ich heute nicht zu einer ärztlichen Visite komme. Da Sie mich nicht gerufen, kann ich ja auch überzeugt sein, daß es Ihnen nirgends fehlt. Oder doch? Aber, um Gotteswillen, Verehrteste, glauben Sie nur nicht, daß Sie klagen müßten, weil ich einmal hier bin! Bei Leibe nicht, denn ich sage Ihnen, körperlich sind Sie jetzt vollständig genesen. Wenn Sie sich aber trotzdem nicht behaglich fühlen, so liegt der Grund tiefer, als in einer kranken Leber oder in der in das Blut getretenen Galle. — Das Gewissen quält Sie — weiter nichts.“

„Aber Herr Medicinalrath!“ Frau von Strahlen hob empört die schmalen weißen Hände. Trotzdem sie die Grobheit des Arztes zur Genüge kannte und wußte, daß Wolter selbst den allerhöchsten Herrschaften gegenüber niemals ein Blatt vor den Mund nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Das preußische Staatsministerium hielt Montag Nachmittag unter dem Vorsitze des Ministers von Bötticher eine Sitzung ab.

Die Centrumspartei hat zu den Bestimmungen über die Entscheidung im bürgerlichen Gesetzbuch eine Reihe Abänderungsanträge eingebracht, deren charakteristischster lautet: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte die zugesagte kirchliche Trauung verweigert.“

Aus dem Reichstage wird mitgetheilt, nach Ansicht des Vorsitzenden würden die Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch jetzt einen beschleunigteren Gang nehmen; der Vorsitzende hege die feste Hoffnung, daß die erste Lesung bis Pfingsten wird beendigt sein können.

Die feierliche Eröffnung der internationalen Kunstausstellung Berlin 1896 wird nächsten Sonntag, 12 Uhr Mittags, durch den Kaiser erfolgen.

Die deutschen Offiziere, welche in Südwestafrika in den Kämpfen mit den Kauas-Hottentotten gefallen sind, sind, wie verlautet, Premierlieutenant Schmidt und Sekondelieutenant Lampe; verwundtet ist Lieuteant Eggers.

Dem Vulkan in Stettin ist von Seiten des Reichsmarineamtes der Auftrag auf Erbauung eines Kreuzers zweiter Klasse ertheilt.

In der Versammlung des Zentralausschusses der Reichsbank theilte der Reichsbankpräsident Dr. Koch mit: Die Anlage in Wechsel und Lombarddarlehn sind um 149 Millionen größer als im Vorjahr. Der Metallvorrath ist um ca. 159 Millionen niedriger als im Jahre 1895. Goldankäufe konnten bei den ungünstigen Wechselkursen nicht gemacht werden, nur aus dem Verkehr sind seit Anfang des Jahres ca. 42 Millionen zurückgeflossen. Die Einlage von fremden Geldern ist um 36 Millionen geringer als im Jahre 1895, die steuerfreie Notenreserve ist auf 176 Millionen angewachsen, aber erheblich niedriger als in den vorangegangenen Jahren. Gleichwohl beabsichtigt die Verwaltung angesichts der sonstigen Lage des Geldmarktes keine Diskontoveränderung. Der Zentralausschuß erklärte sich hiermit einverstanden.

Ueber die Häufigkeit der Beanstandung der Steuereinschätzungen wird im Publikum oft geklagt, aber der Fiskus macht dabei noch ein gutes Geschäft. So wurden in Berlin bei 327 317 einkommensteuerpflichtigen Personen nicht weniger als 14 665 Beanstandungen beschlossen, von welchen über 10 000 Erfolg hatten und also aufrecht gehalten wurden. In Folge dieser Beanstandungen kamen in einem einzigen Jahre 827 000 Mk. an direkten Steuern mehr ein. Für den Fiskus ist das, wie gesagt, ein gutes Geschäft, er wird daran wohl festhalten, durch Beanstandungen seine Einnahmen zu erhöhen, aber daß daraus dem Steuerzahler die ruhigsten Stunden erwüchsen, wird man schwerlich sagen können.

Die Reform des Militärstrafprozesses steht angeblich kurz vor ihrem Abschluß. Der vom Kriegsminister von Bronsart auf Grund von Vorarbeiten und unter Mitwirkung der Ressortchefs persönlich im letzten Sommer fertiggestellte neue Entwurf zu der Reform, welcher bekanntlich im November v. J. die einstimmige Annahme des Staatsministeriums fand und dann dem Kaiser unterbreitet wurde, hat mit einigen Abänderungen die prinzipielle Billigung des obersten Kriegsherrn gefunden. Näheres über die Reform entzieht sich vor der Hand noch der Oeffentlichkeit, doch kann festgestellt werden, daß sie sich auf mittlerer Linie bewegt und sich durchaus mit den Anschauungen des Ministers deckt, welchem, wie auch von diesem wiederholt im Reichstag dargelegt, in erster Linie die Wahrung die Autorität und Disziplin im Heere als Richtschnur dient.

Der „Fall Ahlwardt“ soll auf dem zu Pfingsten stattfindenden Parteitage der Antisemiten der Provinz Brandenburg seine endgiltige Erledigung finden. Ahlwardt hat übrigens der Hamburger Deutschen Reform die Meldung zugehen lassen, daß er „fast das Opfer eines von Newyorker Juden verübten Mordanschlages“ geworden wäre.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 27. April.

Die namentliche Abstimmung über die Wahl des Abg. Holtz-Parlin (5. Marienwerder) wird auf Antrag des Abg. Kardorff (Rp.) wegen mangelhafter Besetzung des Hauses zunächst ausgesetzt.

Abg. Brandenburg (Ctr.) spricht sodann als Berichterstatter für den Antrag der Kommission, die Wahl des Abg. Pöhlmann (6. Elsaß-Lothringen) für ungültig zu erklären. — Abg. Guerber (Els.) führt aus, unglaubliche Mittel seien angewandt worden, um Pöhlmanns Wahl durchzubringen. — Staatssekretär Dr. v. Bötticher bemerkt, die elsaß-lothringische Regierung habe die Zeugen-Vernehmung auf ebenso rationellem wie gesetzlichem Wege vorgenommen. Pöhlmann habe der Regierung Zeugen namhaft gemacht, die die Behauptungen des Wahlprotestes zu entkräftigen geneigt seien. Der Reichskanzler habe keine Veranlassung gehabt, das in einer Denkschrift begründete Verfahren der elsaß-lothringen Regierung zu desavouiren. — In der weiteren Debatte befürworten die Abgg. Gamp (Reichsp.), Marquardsen (natl.) die Gültigkeit, Bechh (fr. Vp.) und Spahn (Ctr.) die Ungültigkeit der Wahl Pöhlmanns. — Abg. Simonis (Els.) bekämpft die Gültigkeitserklärung unter heftigen Angriffen auf den Abg. Gamp, der seinerseits dem Abg. Simonis wieder „Unverschämtheit!“ zuruft und zur Ordnung gerufen wird. — Abg. Gamp entschuldigt sich wegen des von ihm gebrauchten scharfen Ausdruckes und spricht sich dafür aus, daß das Reichsgericht die Wahlprüfungen erledige. — Abg. Preiß (Els.) bezeichnet die Vorgänge bei der Wahl Pöhlmanns als direkt ungesetzliche. — Der Antrag der Kommission auf Ungültigkeit der Wahl Pöhlmanns wird angenommen.

Darauf wird die Wahl des Abg. Holtz ebenfalls für ungültig erklärt.

Ferner wird an Stelle des ausscheidenden Abg. Dr. Kropatschek (kons.) der Abg. Jakobskötter (kons.) zum Mitglied der Kommission für Arbeiter-Statistik gewählt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Börsengesetz. (Schluß nach 4½ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Bürgermeisterfrage ist durch persönliches Eingreifen des Kaisers Franz Joseph mit einem Male geregelt. Dr. Lueger hat auf persönlichen Wunsch des Kaisers auf seine Wahl zum Ersten Bürgermeister verzichtet, er wird nun Erster Vizebürgermeister, welcher der gesetzlichen Bestätigung nicht bedarf. Erster Bürgermeister wird wahrscheinlich der gleichfalls antisemitische Abg. Professor Schlesinger, der aber nur als Strohmann gilt, so daß Lueger thatsächlich die Stadtverwaltung in der Hand haben wird. Die Antisemiten sind über die Audienz ihres Führers beim Kaiser hoch erfreut und brachten ihm laute Ovationen dar, als er sich öffentlich zeigte. Die liberalen Zeitungen sind über den Ausgang der Sache in dieser Form sehr verstimmt, da er durch die Anerkennung der antisemitischen Partei in sich schließt.

Frankreich. Präsident Faure ließ Montag Vormittag Meline um seinen Besuch bitten und bot ihm den Auftrag an, ein neues Kabinet zu bilden. Meline hat sich bereit erklärt, sich mit seinen Freunden wegen der Bildung des neuen Kabinets zu besprechen. Er begab sich Nachmittags 3½ Uhr in das Elysee, um dem Präsidenten mitzutheilen, daß er ihm voraussichtlich vor Dienstag Vormittag 10 Uhr keine Antwort bezüglich der Kabinetsbildung geben könne. — Der Sultan dankte dem Präsidenten der französischen Republik Faure telegraphisch für den Empfang des Fürsten Ferdinand in Paris.

Rumänien. Der König und die Königin von Rumänien sind in Budapest eingetroffen und am Bahnhof von dem rumänischen Generalkonsul und dem Oberstadthauptmann empfangen worden. Im Laufe des Tages besichtigten der König und die Königin die Ausstellung und gaben ihrer Bewunderung namentlich über die historische Abtheilung Ausdruck.

Provinzial-Nachrichten.

Th. **Jastrow**, 27. April. Zu der heute stattgefundenen Kreislehrerkonferenz des Aufsichtsbezirks Flatow waren 102 Lehrer erschienen. Nachdem Lanthack-Klesczin eine Lektion über den Cylinder gehalten hatte, referirte Konrektor Heinland-Flatow über das Thema: „Welche Entdeckungen und Erfindungen sind auf physikalischem Gebiete in der neuesten Zeit gemacht worden, mit denen der Lehrer zwecks eigener Fortbildung sich bekannt machen muß?“ Sodann hielt Lehrer Schneider-Krojanke einen Vortrag über: „Was hat die Schule zu thun, damit die erschreckende Zahl der Meineide geringer werde?“ Der Bestand der Kreislehrer-Bibliothek hat sich im vergangenen Jahre um 102 Bände vermehrt und beträgt jetzt 568 Bände. Zum Schluß wurde die Versammlung vom Superintendenten Syring zu dem am 3. und 4. Juni in Flatow stattfindenden Missionsfest eingeladen.

— **Riesenburg**, 27. April. Die Kantine des hiesigen Kürassier-Regiments, welche dieser Tage neu verpachtet wurde, hat ein Pachtgeld von jährlich 2150 Mark erzielt, während die bisher gezahlte Pacht nur 900 Mark jährlich betrug. Der neue Pächter, Kaufmann Bahls aus Kleft bei Melle in Hannover übernimmt das Geschäft bereits am 1. Juli d. J.

— **Elbing**, 27. April. Am Sonnabend erschoß in Spittelhof der Inspektor Dingelstädt in seinem Zimmer das Stubenmädchen, die 16-jährige Stieftochter des Arbeiters Reimer und darauf sich selbst. Beide Schüsse tödteten auf der Stelle. Die Eltern des Mädchens wollten eine Verbindung ihrer Tochter mit D. nicht zulassen.

♃ **Graudenz**, 26. April. Vom 2. Mai bis einschließlich den 7. Mai wird auf der Weichsel hier ein eigenartiger großer Pontonierübungsversuch gemacht werden. Es werden daran Theil nehmen Kommandos der 1., 2. und 18. Pionier-Bataillone. Außerdem werden Dragoner aus Bromberg und Ulanen aus Thorn, sowie Artillerie aus Graudenz mit schweren Geschützen die Brücke passiren. Zum ersten Male werden auch die Aluminium-Pontons von den drei Bataillonen zur Verwendung kommen, um diese auf ihre besondere Trag- und Widerstandsfähigkeit zu prüfen. Die Brücke soll so stark gebaut werden, daß sie, da dieselbe mit Vollbahnschienen belegt wird, auch einen Eisenbahnzug von größerer Länge mitsammt der vorgelegten Lokomotive zu tragen vermag. Um die Seitenschwankungen der Pontons zu verhindern, sollen statt der Ankertaue und Ankerketten, Drahtseile Verwendung finden. Die Brückenbaumaterialien sind von Thorn aus mit dem Dampfer „Thorn“ nach hier verladen, auch das Kommando der Thorner Pioniere soll auf demselben Dampfer nach Graudenz befördert werden.

— **Königsberg**, 27. April. Nicht aus Schilda, sondern einem Oertchen, das den Vorzug hat, unweit von der Stadt der reinen Vernunft zu liegen, wird ein wunderlich Märlein berichtet, das wir in Folgendem wiedergeben wollen. Mit unbegreiflicher Fahrlässigkeit handelte am vergangenen Dienstag der Lehrer in Kl. Ottenhagen, der während der Frühstückspause seine Kühe und Schweine aus den Ställen führen ließ, um — wie er den Schülern sagte — den Schulstall ordentlich auszuräuchern. Ein gutes Werk will vorbedacht sein, und so waren schon Tags vorher Wachholdersträucher besorgt, die nun von den Kindern auf Geheiß ihres Herrn und Meisters in den Stall befördert wurden. Jener selbst trug noch Stroh und Holzspähne zusammen und zündete dann ein wahres Prachtfeuer an, das auch vollkommen den erwünschten Erfolg hatte, — der Stall wurde so musterhaft ausgeräuchert, daß von und in ihm nichts übrig blieb als die Ringmauern.

— **Argenau**, 27. April. Ein Uhrmacher-Lehrling, der trotz seiner 14 Jahre schon vollständig entwickelt und auffallend groß ist, ging, nachdem er seinem Herrn Sachen im Werthe von 50 Mark entwendet hatte, mit einem noch einmal so alten Dienstmädchen durch, und wird nun steckbrieflich verfolgt.

— **Pelplin**, 27. April. Am Sonnabend Nachmittag 1 Uhr starb nach längerem Krankenlager der Ehren-Domherr und Direktor des bischöflichen Progymnasiums Michael Sieg. Der Verstorbene war geboren am 16. November 1832, als Priester geweiht am 31. März 1860 und installirt am 21. September 1882. Ueber 30 Jahre hat der Verstorbene am hiesigen Gymnasium gewirkt.

— **Rastenburg**, 27. April. Ein unerwachsenes Mädchen begab sich dieser Tage auf den Hof eines hiesigen Bäckermeisters, um ihre Schwester, die dortselbst im Dienste steht, zu begleiten. Während letztere sich in den Holzstall begab, näherte sich die Kleine dem Hunde. Das Thier sprang plötzlich auf das Mädchen, warf es zu Boden und bearbeitete es mit seinem Gebiß derartig, daß die Kinnlade, ein Ohr und die rechte Wange durchbissen wurden. Erst als die Schwester der Kleinen herbeigeeilt kam, ließ der Hund von seinem Opfer ab. Das Kind mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. — Auf eigenthümliche Weise kam ein im hiesigen Kreise wohnhafter Besitzer ums Leben. Seiner Gewohnheit gemäß ging er an einem frühen Morgen in den Stall, um das Vieh zu füttern. Während er sich nun bückte, um aus einem tiefen Bottich Wasser zu schöpfen, fiel er kopfüber hinein. Hülflos mühte sich der Verunglückte ab, aus dem Bottich zu gelangen, vergebens; unter Qualen fand er seinen Tod.

— **Rehheide**, 27. April. Die Einwohner Preußschen Eheleute von hier sind in tiefe Trauer versetzt worden. Ihr einziger Sohn, ein Jüngling von 16 Jahren, hatte sich von Neujahr d. J. ab bei dem Besitzer Herrn N. in Straszewo als Pferdeknecht vermiethet. Vor einigen Tagen schirrte der junge Mann die Pferde an, um die Bestellungsarbeiten zu besorgen. Plötzlich erhielt er von einem der Pferde einen solchen Schlag vor die Brust, daß er fast besinnungslos niederfiel. Die Eltern holten ihren Sohn zu sich und hofften auf seine Genesung, doch vergebens, nach einigen Tagen gab der junge Mann in Folge innerer Verletzung seinen Geist auf.

— **Schulitz**, 27. April. Gestern wurde im evangelischen Pfarrhause eine Kirchenraths- und Gemeindevertreter-Sitzung abgehalten. Der Rendant Duwe legte die Jahres-Rechnung pro 1895/96. Der Platz vor der evangelischen Kirche soll bepflanzt werden und wurde die Arbeit einem Gärtner aus Brahnau für 110 Mark übergeben. An der Straße vor der Kirche wird der alte Bretterzaun abgebrochen und dafür ein neuer eiserner errichtet. An der rechten Seite der Thorner Chaussee, gegenüber dem evangelischen Kirchhofe soll ein Stück Land zum neuen Begräbnißplatze angekauft werden und gab hierzu die Versammlung ihre Einwilligung. — In der Weichsel wurde kürzlich ein eigenthümlicher Knochen aufgefischt, der nach der Ansicht von Sachkennern von einem Mammutthier stammt.

Lokales.

Thorn, 28. April 1896.

+ [Der Fahrplan] der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg nebst Anschlußstrecken, sowie der Marienburg-Mlawkaer und Ostpreußischen Südbahn, giltig vom 1. Mai 1896 ab, liegt der heutigen Nummer unserer Zeitung für die Stadtabonnenten bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

= [Militärisches.] Der außeretatsmäßige Zahlmeister-Aspirant, Feldwebel Wolff vom 11. Fußartillerie-Regiment ist zum etatsmäßigen Zahlmeister-Aspiranten ernannt und in das 2. Bataillon 44. Infanterie-Regiments nach Deutsch-Eylau versetzt.

* [Personalien.] Der Polizeidirektor, charakterisirte Polizeipräsident Dr. jur. Schütte in Wiesbaden ist zum Polizeipräsidenten zu Königsberg ernannt worden. — Der Regierungs-Assessor Dr. jur. v. Campe aus Danzig ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Fallingbostel zur Hilfeleistung zugetheilt worden. — Die Katasterlandmesser Schafer aus Bromberg, Seidel aus Danzig, Conrad aus Königsberg, Albath aus Marienwerder, haben die für Katasterbeamte vorgeschriebene Prüfung bestanden. — Referendar Dähn ist vom Amtsgericht in Gollub an das Landgericht in Danzig versetzt. — Gerichtsassessor Hirschfeld als Rechtsanwalt bei dem Amtsgericht in Dt. Krone eingetragen. — Dem Thierarzt Franz Fischoeder in Bromberg ist, unter Anweisung des Amtswohnsitzes in Jarotschin, die kommissarische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Jarotschin übertragen worden. — Der Baggermeister Heidenreich in Plehnendorf ist als Schleusenmeister nach Einlage versetzt. Die Baggermeister Ziegler und Kirchwehn zu Gr. Plehnendorf sind etatsmäßig angestellt. — Dem Lehrer Engler zu Sampohl, Kr. Schlochau, ist eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Strasburg verliehen. — Der bisher als Gerichtsvollzieher kraft Auftrags beschäftigte Gerichtsdiener Mistelski in Dirschau ist an das Amtsgericht in Neustadt versetzt. — Der Gefangenaufseher Kugland bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Rosenberg versetzt worden.

* [Schulvisitation.] Der Geheimrath Dr. Schneider aus dem Kultusministerium, Herr Regierungsrath Friebel aus Marienwerder und Herr Kreisschulinspektor Richter von hier haben heute die oberen Klassen der städtischen Schule auf der Bromberger Vorstadt amtlich besucht.

— [Die Uebergabe des hiesigen Königlichen Hauptzollamts] an den Nachfolger des Herrn Steuerrath Reimann, Herr Zollrevisions-Inspektor Kehrt ist heute durch Herrn Iffland, Rath der Provinzialsteuer-Direktion in Danzig, erfolgt.

± [Kirchliches] Die gemeinsame Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung von St. Georgen ist von Mittwoch den 29, auf Donnerstag den 30. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr verlegt. — Tagesordnung: Parochialangelegenheit und Wahl eines Gemeindevertreters.

— [Die russische Volkskapelle] des Dimitri Slavianski d'Agréneff, welche voraussichtlich Sonntag den 3. Mai cr. nach Thorn kommt, wird für Deutschland jedenfalls den Reiz der absoluten Neuheit haben, denn ein ähnlich zusammengesetzter Chor mit so eigenartigem Programm und so merkwürdigen Kostümen ist bisher auf dem Continent, außer in Rußland, wo derselbe populär geworden, noch nicht aufgetreten. Es sind 25 Männer-, 12 Frauen- und 15 Knabenstimmen im Chor vertreten, der abwechselnd Nationalgesänge, Volks- und Kirchenlieder der östlichen Völker vorträgt. Sämmtliche Compositionen sind von Frau Olga Slavianski d'Agréneff, der Gattin des an der Spitze der Gesellschaft stehenden Direktors selbst gesammelt und gesetzt; dieselben werden theils a capella theils mit Begleitung des Harmoniums ausgeführt. Letzteres Instrument wird deshalb benützt, weil es dem bei den Volksgesängen in Rußland üblichen Begleitungsinstrument „Rogok“ im Klange am meisten ähnelt. In den Kirchengesängen wirken nur Knaben- und Männerstimmen. Die wirklich prachtvollen Kostüme aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind genau nach den sich im Kreml zu Moskau befindlichen Originalen angefertigt.

§ [Das Kaiser-Panorama] hat jetzt Erinnerungen aus dem Feldzuge 1870—71 ausgestellt, welche in allen Bevölkerungskreisen besonderem Interesse begegnen werden. Einige Episoden aus den Treffen bei Weißenburg, Wörth, Gravelotte und Sedan führen den Verlauf großer Schlachten in anschaulichster Weise vor Augen. Dann wendet man sich der von den deutschen Truppen umzingelten französischen Hauptstadt zu, woselbst ein Rundgang durch die deutschen Belagerungs- und die französischen Vertheidigungswerke ein überraschend lebhaftes Bild der Belagerung von Paris bietet Es würde zu weit führen, hier die einzelnen Scenen aufzuführen, bemerkt sei aber, daß viele unter den schwierigsten Verhältnissen hergestellte Original-Aufnahmen ausgestellt sind, welche mit photographischer Treue die Festungswerke, die durch das Bombardement verursachten Verwüstungen, gesprengte Brücken, Pionier Arbeiten etc wiedergeben. Der Besuch des Kaiser-Panoramas, welches sich in seiner vornehmen Ausstattung als großstädtische Sehenswürdigkeit präsentirt, sei unseren Lesern warm empfohlen.

b [Alterthumsfund.] Auf der Feldmark des Herrn Besitzer Rozwadowski in Piwnitz, Kr. Briesen war am 16. April ein Steinkistengrab beim Pflügen bloßgelegt worden. Am Sonnabend, den 25 April fuhr eine aus den Herren Lehrer v. Jakubowski, Oberlehrer Matzdorff und wiss. Hilfslehrer Semrau bestehende Abtheilung des Koppernikus-Vereins zur Besichtigung der Fundstätte dorthin. Es wurden in der Nähe des ersten Grabes zwei weitere Gräber aufgedeckt und in zwei Tagen ausgegraben. Der Inhalt, welcher aus einer großen Zahl von Urnen und Zeremonialgefäßen verschiedener Größe und Gestalt bestand, wurde von dem Eigenthümer dem Vereine für das städtische Museum überlassen. Von dem Inhalte des ersten Grabes, der in Privathände übergegangen war, konnte noch eine Urne gerettet werden.

+ [Der Kreisausschuß] hat dem Bauunternehmer Herrn J. Grosser hier den Zuschlag zum Bau der Chaussee von Culmsee über Skompe nach der Culmer Kreisgrenze in der Richtung nach Dubielno übertragen. Herr Grosser wird nicht nur den Theil des Pflasters bis zum Dreilindener Weg, sondern das ganze Pflaster bis Skompe in diesem Sommer herstellen.

= [Der Bezirkseisenbahnrath] beabsichtigt für die Direktionsbezirke Königsberg, Danzig und Bromberg auf den 30 Juni eine Sitzung einzuberufen.

— [Die Westpreußische Aerztekammer] beschäftigt sich auch bereits mit der Erörterung des Gesetzentwurfs über staatliche Ehrengerichte für Aerzte. Binnen Kurzem soll der Aerztekammer-Ausschuß zusammentreten, um die von den einzelnen Kammern gefaßten Beschlüsse zum Entwurf zusammenzustellen und dem Minister der Medizinal-Angelegenheiten zu übergeben.

□ [Der Geschäftsbericht des Deutschen Privat-Beamtenvereins] zu Magdeburg für das Jahr 1895 zeigt, daß der Verein auch auf das verflossene Geschäftsjahr mit Befriedigung und Genugthuung zurückblicken kann. Namentlich ist die glückliche Entwickelung der Versorgungskassen des deutschen Privat-Beamtenvereins hervorzuheben, welche eine bedeutende Erweiterung und einen Ausbau derselben zur Folge hatte, sodaß der Verein dem Endziel seiner Bestrebungen, den Privatbeamten und seine Versorgungsanstalten eine thatsächliche Gleichstellung mit den Staatsbeamten in Bezug auf die Sicherstellung der Zukunft zu beschaffen, stetig näher rückt. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt gegenwärtig 13 000, das Vermögen des Vereins ca. 2 Millionen Mark. Die Pensionskasse, welche gegenwärtig 2247 Mitglieder zählt, hat seit ihrem Bestehen bereits an 64 Personen Pensionen gezahlt, und zur Zeit beziehen 49 Versicherte aus derselben Alters- und Invaliditätsrenten. Aus der Wittwenkasse beziehen 74 Wittwen jährliche Pensionen. Die Gesammteinnahmen des Vereins und seiner Institutionen belaufen sich gegenwärtig im Jahresdurchschnitt auf über eine halbe Million Mark.

□ [XVI. Westpreußischer Feuerwehrtag.] Für den zu Pfingsten in Zoppot stattfindenden XVI. Westpreußischen Feuerwehrtag ist nunmehr folgende Tagesordnung festgesetzt: Sonntag, den 24. Mai, 7 Uhr Abends: Empfang am Bahnhof, Marsch nach dem Vereinslokal; Begrüßung; Ausschußsitzung im Viktoria-Hotel. Montag, den 25. Mai, 5¼ Uhr Morgens: Wecken; 6 Uhr: Schulübung auf dem Spritzenhofe; 8 Uhr: Feuerwehrtag im Viktoria-Hotel. (Die Verhandlungen werden während des Hauptgottesdienstes [9½ bis 11¼ Uhr Vormittags] unterbrochen.) Nach Schluß der Verhandlungen: Alarm, Angriffsübung und Kritik. Im Anschluß daran Samariter Uebung, unter Leitung des Herrn Dr. Schwarzenberger-Zoppot; 3 Uhr Nachmittags: Gemeinsames Mittagessen im Viktoria-Hotel (Gedeck 1,50 Mk. ohne Weinzwang). Für Dienstag, den 26. Mai, hat die Danziger Branddirektion eine Uebung in Aussicht gestellt; die Wehren werden insbesondere auf die neuen Einrichtungen wie

Gasspritze ꝛc. aufmerksam gemacht. — Zum Besuche des Feuerwehrtages wird bei den Königlichen Eisenbahn-Direktionen Fahrpreisermäßigung nachgesucht werden.

— [Vorschußverein Thorn.] Den Bericht der gestrigen Sitzung bringen wir in morgiger Nummer.

§ [Fahrpreisermäßigung.] Durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten wird den im Feldzuge 1870/71 als Feld-Divisions- oder Lazarethpfarrer thätig gewesenen evangelischen Geistlichen, welche sich an der für den 7. Mai d. J. in Berlin in Aussicht genommenen Gedenkfeier zu betheiligen wünschen, gestattet, gegen Vorzeigung des Besitzzeugnisses der Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten des Feldzuges 1870/71 oder einer Bescheinigung der betreffenden Militärbehörde, daß sie während des Feldzuges in der oben angegebenen Weise thätig gewesen sind für die Zeit vom 4. bis 9. Mai d. J. zu der Hin- und Rückreise die III. Wagenklasse aller Züge auf Militärfahrkarten III. Klasse oder die II. Wagenklasse auf je zwei Militärfahrkarten III. Klasse benutzen zu dürfen. Doch wird diese Vergünstigung nur für die gewöhnliche Route, d. h. den Eisenbahnweg, für den die Fahrkarten im regelmäßigen Verkehre Giltigkeit haben gewährt. Auf Hin- und Rückreise ist eine je einmalige Fahrtunterbrechung gegen Bescheinigung des Stationsvorstandes gestattet und auf jede Militärfahrkarte werden 25 Kgl. Freigepäck bewilligt.

> [In dem Staatsbahn-Personen- und Gepäcktarif, Theil II,] sind folgende wichtigere Aenderungen eingetreten: Es werden ausgegeben: Arbeiter-Wochenkarten für 6 aufeinander folgende Arbeitstage entweder zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt oder zu einer täglichen einfachen Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsstelle. Die Ausgabe der Karten kann an jedem beliebigen Tage erfolgen. — Inhabern von einfachen Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisekarten, Sommerkarten und Anschluß-Rückfahrkarten ist gestattet, die Reise auch von einer Zwischenstation aus anzutreten; die Fahrkarte gilt alsdann zur Reise von der Zwischenstation bis zur Zielstation und zurück bis zu der betreffenden Ausgabestation, nicht dagegen zur Rückfahrt von der Ausgabe- nach den Zwischenstationen. Die Bestellung einer solchen Fahrkarte seitens der Reisenden bei der Farkarten-Ausgabestelle der Zwischenstation muß rechtzeitig vor Antritt der Reise erfolgen. Auf Wunsch wird auch das Gepäck der Reisenden und zwar, soweit direkte Gepäckfrachtsäze von der Zwischenstation nicht bestehen, zu dem Gepäckfrachtsatz der Ausgabestation der Fahrkarte abgefertigt. Der Reisende hat bei Aufgabe der Bestellung zu erklären, ob auf die Fahrkarte Gepäck und nach welcher Station abgefertigt werden soll. Eine Erstattung von Fahrgeld oder Gepäckfracht für die nicht benutzte Strecke zwischen der Ausgabestation und der Antrittsstation der Reise findet nicht statt. Auf Sonntags-Rückfahrkarten findet die vorstehende Bestimmung keine Anwendung.

≅ [Warnung.] Gegenwärtig bereist die Garnisonstädte der Provinz ein etwa 24—26 Jahre alter mittelgroßer junger Mann und verübt unter der Angabe, daß er Infanterieoffizier und zur Uebung eingezogen sei, anscheinend Betrügereien. Er erscheint auch in Offiziersuniform und ist im Besitze einer Visitenkarte auf den Namen „Metnicker, Sekondelieutenant im Infanterieregiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpr.) Nr. 43" lautend, gewesen. Angestellte Ermittelungen haben ergeben, daß ein solcher Offizier im qu. Regiment gar nicht existiert.

V [Für Gefangenentransporte auf der Eisenbahn] ist angeregt worden, regelmäßig laufende Gefangenen-Transportwagen einzuführen. Um für die weiteren Erwägungen die erforderlichen Unterlagen zu gewinnen, sollen statistische Erhebungen über die Zahl der im Jahre 1895/96 transportirten Gefangenen angestellt werden.

V [In der Switalski alias Kautz'schen Millionenerbschaft] ist noch immer nicht das letzte Wort gesprochen. Die Erbprätendenten sind vom königlichen Amtsgericht in Inowrazlaw dahin verständigt, daß ihnen laut Beschlußurtheil des genannten Gerichts auf Grund der bewirkten Anmeldung alle Rechte und Ansprüche auf den Nachlaß des am 23. November 1893 zu Kobielnika verstorbenen Hieronimus Switalski alias Kautz vorbehalten bleiben. Gleichzeitig sind diese Erbprätendenten aufgefordert, bis zum 30. September 1896 einschließlich den Nachweis ihres Erbrechts, sei es durch die Beibringung geeigneter Urkunden, sei es durch die Erhebung von Klagen zu erbringen, widrigenfalls der Nachlaß dem Fiskus unter Wahrung der Rechte der wahren Erben übergeben wird. Den Nachweis der Erbberechtigung wird wohl keiner der sich zur Erbschaft gemeldeten besser als bisher führen können, die reiche Erbschaft dem Staate anheimfallen.

♂ [Das große Loos der Marienburger Lotterie] im Betrage von 90000 Mark hat ein gewisser Falk in Lübeck gewonnen.

†† [Kriegsgerichtliches Erkenntniß.] Der Musketier Max Paul Krajewski der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 128 ist wegen einfachen Diebstahls im dritten Rückfalle in 2 Fällen mit Entfernung aus dem Heere, einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren bestraft worden.

§§ [Polizeibericht.] Zwei schwarze Schirme, davon einer im Botanischen Garten gefunden, einer im M. S. Leyser'schen Lokal stehen geblieben. — Arretirt wurden zwei Personen.

† [Holzeingang bei Schillno] am 27. April. S. Don durch E. Don 3 Traften 2176 Kiefern-Rundholz, A. Lehn durch Cigan 1 Traft 509 Kiefern-Rundholz, L. Rodemann durch Bolt 4 Traften 2273 Kiefern Rundholz, A. Reiche durch Kalika ½ Traft 198 Kiefern-Rundholz.

⊙ Mocker, 27. April. Die Gemeinde hat gegen das Urtheil des Bezirks-Ausschusses, wonach die Stadt Thorn nicht verpflichtet ist, der Gemeinde Mocker dafür eine Beihülfe zu gewähren, daß Kinder von Arbeitern und Beamten, welche in Mocker wohnen, aber in Thorn beschäftigt sind, in Mocker die Schule besuchen, Berufung eingelegt.

§ Podgorz, 28. April. Der Fleischermeister und Fettviehhändler Walendowski in Piaski hat auf seinem Grundstück eine empfehlenswerthe Einrichtung getroffen. Durch den Brunnenmacher Hoffmann aus Thorn hat derselbe einen tiefen Brunnen bohren lassen, der ausgezeichnetes, kühles und reinschmeckendes Wasser in ausreichender Menge liefert. Zu gleicher Zeit ist eine Rohrleitung um das Haus gelegt, die frostfrei ist. Die Pumpe, welche das Wasser zu Tage fördert, ist eine Sauge- und Druckpumpe, sie wirkt als einfache Wasserspenderin und als Feuerlöschspritze. An dem Ausfluß der Pumpe ist eine Verschraubung angebracht, ebenso an dem Ende der Rohrleitung, an welche der Schlauch angeschraubt werden kann. Bei Feuersgefahr oder im Sommer kann der Hof oder die staubige Chaussee vor dem Hause gekühlt werden. Der an der Pumpe bereit hängende Schlauch wird angeschraubt und in kurzer Zeit ist das Besprengungsgeschäft besorgt.

— Culmsee, 27. April. Am 6. Mai wird der Herr Bischof Dr. Redner auf seiner Firmungsreise hier eintreffen. — An der am 18. Juni stattfindenden Einweihungsfeier des Kyffhäuser-Denkmals werden von hier theilnehmen, Bürgermeister und Premier-Lieutenant Hartwich als Vertreter des Bezirksvorstandes des Kriegerbezirks Thorn und Maler R. Franz als solcher des diesseitigen Krieger-Vereins. — Am Sonnabend den 9. Mai hält der freie Lehrerverein seine Sitzung ab. Auf der Tages-Ordnung stehen: Zwei Vorträge und Beschlußfassung über einen zu unternehmenden Ausflug nach auswärts. — Der Männerturnverein hat in der abgehaltenen Hauptversammlung den Beschluß gefaßt, von der Fahnenweihe, die bei Gelegenheit des 10jährigen Stiftungsfestes stattfinden sollte, vorläufig Abstand zu nehmen, weil die im Fahnenfonds angesammelten freiwilligen Beiträge zur Anschaffung einer Fahne noch nicht ausreichend sind. Das Stiftungsfest wird, einem früheren Beschlusse gemäß, am Himmelfahrtstag durch Abhaltung von Kinder- und allgemeinen Volksspielen auf der städtischen Wiese und durch ein hierauffolgendes Festessen im Saale der Villa nova gefeiert werden. Zu Delegirten für den Gauturntag in Bromberg wurden gewählt die Herren Gymnasiallehrer Giese und Buchhalter Düspohl. — Seitens der hiesigen Stadtverwaltung werden alle Haus- und Grundstücksbesitzer aufgefordert, sämmliche auf ihren Grundstücken haftenden Schulden anzugeben.

+ Lonczyn, 27. April. Ein vor circa zwei Jahren begangenes Verbrechen gegen die Sittlichkeit soll jetzt erst seine Sühne finden. Die Arbeiter Bartz'schen Eheleute wohnten s. Z. bei dem Eigenthümer Nötzel hierselbst und verweilten sich die Kinder der beiderseitigen Familien mit dem hier unter der Jugend so beliebten Spiel „Verstecken". Der damals 18jährige Sohn des Eigenthümers Nötzel sah dem munteren Treiben der Kinder zu und beredete die damals 6jährige Tochter des Bartz, ihm zu folgen, da er für sie ein Versteck wisse, wo die andern Gespielen es gewiß nicht finden würden. Das Kind folgte dem Burschen und bald darauf hörte die ältere Schwester aus dem Stalle ein Wimmern und sah wie der große Mensch die kleine Schwester vergewaltigte. — Längere Zeit danach fing das Kind an zu kränkeln und da man auf dem Lande nicht gleich mit dem Arzte zur Hand ist, zog sich das für die Eltern unerklärliche Leiden fast ¾ Jahr hin und entschlossen sich dieselben schließlich, ihr Kind nach dem Krankenhause nach Thorn zu bringen, woselbst das Kind noch sechs Wochen unter ärztlicher Behandlung verbleiben mußte. Der das Kind untersuchende Arzt erklärte den Eltern, daß an dem armen Kinde ein Verbrechen begangen sei und forschte nun erst das bekümmerte Ehepaar nach demselben. Die verängstigten Kinder gestanden jetzt erst der Mutter die von dem jungen Nötzel begangene That und sieht der jetzt 20jährige Verbrecher seiner Strafe entgegen.

ℵ Korryt, 27. April. Reicher Kindersegen. Vor ungefähr 8 Tagen wurde die Frau des Eigenthümer Bosselmann hierselbst von Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, entbunden. Die drei kleinen Weltbürger resp. Bürgerin befinden sich wohl und munter, ebenso die Mutter.

* Schillno, 27. April. Gestern Vormittag verunglückte ein junger Schiffer. Er machte an einer Stange eine Uebung, dieselbe zerbrach, weil sie alt und morsch war. Der übermüthige Turner stürzte so unglücklich zur Erde, daß er kurze Zeit darauf starb. Sein alter Vater, der durch einen früher erlittenen Schlaganfall gelähmt ist, beweint seinen fleißigsten Sohn.

Vermischtes.

Für die Eröffnungsfeier der Berliner Gewerbe-Ausstellung ist nunmehr das Programm veröffentlicht worden. Bei der Feier werden auf kaiserlichen Befehl am Haupt-Industriegebäude der Ausstellung eine Ehren-Kompagnie im Parade-Anzug, sowie an der Landungsstelle des Ausstellungsparkes sechs Unteroffiziere der Marine als Ehrenposten Aufstellung nehmen. Die Ehrenkompagnie wird vom 3. Garde-Regiment gestellt werden.

Die beiden Kaiserlichen Söhne scheinen sich sehr rasch und gut in Plön eingewohnt zu haben. Hierzu hat vielleicht der Umstand mit beigetragen, daß ihnen ein Lern- und Spielkamerad in der Person des gleichaltrigen Grafen Arnim beigegeben worden ist, der auch im Schlosse wohnt. Fast täglich weilen die drei Knaben im Schloßpark, wo sie namentlich gärtnerischen Beschäftigungen obliegen, zu denen ihnen Hofgärtner Zimmermann Anleitung giebt. Gleich hinter dem Palais sind für diesen Zweck einige Beete angelegt, die von den Prinzen besät und bepflanzt werden. Dies geschieht aber nur in den Nachmittagsstunden; die Vormittagsstunden sind ausschließlich dem Unterricht gewidmet, der vorwiegend von den Herren Dr. Sachse und Professor Esternaux ertheilt wird. Zu ihrer körperlichen Uebung huldigen die Prinzen dem Radfahrsport; der Kronprinz hat sich bereits eine große Gewandtheit darin erworben.

Massenvergiftung. Nach dem Genusse von Mehlklößen ist in Mülsen bei Zwickau die aus acht Personen bestehende Familie des Wirthschaftsbesitzers Vojtel schwer erkrankt. Zwei Personen sind bereits gestorben. Man vermuthet, daß zu den Klößen Mehl verwendet wurde, das mit Rattengift vermengt war.

Der Prozeß gegen den Freiherrn von Schorlemer-Alst in Größenhain wird in nächster Zeit vor dem Landgericht in Dresden verhandelt werden. Die Wechselfälschungen des Freiherrn, wegen deren die Anklage erfolgt, belaufen sich auf etwa 80000 Mark, die Gesammtschulden auf 200000 Mark.

Der neue Bahnhof Gewerbeausstellung ist am Montag in Berlin eröffnet. Er ist, wie bekannt, augenblicklich die größte Bahnhofsanlage in Berlin.

Der Streik der belgischen Weber in Varoiers und Umgebung hat sich immer weiter ausgedehnt. An einen Abschluß ist auch vor der Hand nicht zu denken.

In Monte Carlo hat sich ein junger Deutscher, Heinrich Meyer, durch Zerschneiden der Halsadern getödtet. Er hinterließ einen Zettel mit dem Wort: „Ruinirt."

Die erste chinesische Eisenbahn soll nun wirklich gebaut werden: Sie soll von Peking nach Stankau führen. Bei der Abneigung der Chinesen gegen alles Fremde wird die Sache nicht eben leicht werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. In Sachen Auer und Genossen wegen Geheimbündelei wird am 15. Mai und an den folgenden Tagen vor der Strafkammer des Berliner Landgerichtes verhandelt werden.

Bournemouth, 27. April. Cornelius Herz wurde heute in seiner Wohnung von dem Londoner Richter Sir John Bridge vernommen. Das Verhör, dem der Vertheidiger Herz' und Vertreter der englischen und der französischen Regierung beiwohnten, dauerte eine halbe Stunde. Es wurde vereinbart, daß die beiderseitigen Rechtsvertreter die Untersuchung am nächsten Sonnabend im Bowstreet-Gericht fortsetzen sollen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. April um 6 Uhr früh über Null: 2,16 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 29. April: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Strichregen.
Für Freitag, den 30. April: Wolkig, kühl, vielfach Regen. Sturmwarnung.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 28. April. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 2,16 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
Abgefahren:				
A. Greiser	D. „Warschau"	Güter	Danzig	Wloclawek.
C. Schulze	Kahn	"	"	"
F. Trompcynski	"	"	"	"
L. Deutschendorf	"	"	"	"
O. Kloß	"	"	"	"
O. Greiser	D. „Thorn"	"	Thorn	Danzig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. April. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: regner.

Weizen etwas matter fein hell 130/31-pfd. 151/53 Mk. hell 128/29 pfd. 150/51 Mk. — Roggen unverändert 123/24-pfd. 111/12 Mk. 121 pfd. 110 Mk. — Gerste geschäftslos Preise nominell feine Brauw. 115/20 Mk. feinste über Notiz Mittelw. 112/15 Mk. — Erbsen Futterw. 104/6 Mk. Kochw. 115/20 Mk. — Hafer etwas fester gute Qualität 110/11 Mk. besetzt 105/6 Mark.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, d. 28. April.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	5	—	6	—	Schleie	1 Kilo	1	—	1	10
Heu	"	5	—	6	—	Hechte	"	—	70	—	80
Kartoffeln	50 Kilo	1	—	1	50	Karauschen	"	—	—	—	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	"	—	60	—	80
Kalbfleisch	"	—	60	1	—	Zander	"	1	40	1	40
Schweinefleisch	"	—	90	1	—	Karpfen	"	1	80	2	—
Geräuch. Speck	"	1	20	1	40	Barbinen	"	—	50	—	70
Schmalz	"	1	20	1	40	Weißfische	"	—	40	—	50
Hammelfleisch	"	—	90	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	"	1	40	2	—	Gänse	"	3	—	5	—
Eier	Schock	1	80	2	—	Enten	Paar	3	—	4	—
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	2	—
Aale	Kilo	1	80	2	—	" junge	Paar	1	20	1	40
Bressen	"	—	60	—	80	Tauben	"	—	50	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	28. 4.	27. 4.		28. 4.	27. 4.
Russ. Noten. p. Cassa	216,40	216,45	Weizen: Mai	158,—	157,25
Wechs. auf Warschau k.	216,10	216,10	Juli	155,25	155,50
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,70	loco in N.-York	77¼	77¼
Preuß. 3½ pr. Consols	105,30	105,30	Roggen: loco.	120,—	120,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,25	106,30	Mai	118,75	119,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,70	Juni	120,25	120,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,30	105,25	Juli	121,50	122,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,50	67,40	Hafer: Mai	121,25	120,50
Poln. Liquidatpfdbr.	65,30	65,30	Juli	123,—	122,75
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,40	Rüböl: Mai	45,70	45,60
Disc. Comm Antheile	207,30	208,30	Oktober	46,—	46,—
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,05	Spiritus 50er: loco.	53,30	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	33,60	33,70
			70er April	38,80	39,—
Tendenz der Fondsb.	matt.	still.	70er September	39,—	39,—

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Hierzu: Fahrplan u. Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.